

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

HESSEN

Reginen und Orte

Darmstadt

Juden

AUFSATZSAMMLUNG

- 20-1 ***Juden als Darmstädter Bürger*** / begründet von Eckhart G. Franz. Neu hrsg. von J. Friedrich Battenberg, Peter Engels und Thomas Lange. - Vollst. überarb. und erw. Neuausg. - Wiesbaden : Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, 2019. - XVIII, 527 S. : Ill. ; 27 cm. - (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen ; 31). - ISBN 978-3-921434-36-9 : EUR 25.00
[#6810]

In den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg stand in Darmstadt die Erinnerung an die Toten des Luftangriffs vom 11. September 1944 im Mittelpunkt der örtlichen Gedenkkultur. Unter dem Einfluß der 68er-Bewegung wandten sich jedoch seit den 1970er Jahren sowohl Studierende der TH Darmstadt als auch historisch interessierte Laien in Seminararbeiten und in Geschichtswerkstätten dem Schicksal von Opfern der NS-Diktatur zu. Seit den 1990er Jahren etabliert sich ein breit aufgestelltes gesellschaftliches Gedenken an die unterschiedlichen Opfergruppen des Dritten Reiches. Beispiele hierfür bilden *Das Projekt Stolpersteine in Darmstadt* (Michaela Rützel, S. 239 - 245) und auch *Das Projekt „Denkzeichen Güterbahnhof“* (vgl. den Beitrag von Renate Dreesen, S. 246 - 248).

Lange hat es auch gedauert, bis es zur Veröffentlichung einer Publikation kam, die sich mit den jüdischen Opfern des Nationalsozialismus in Darmstadt auseinandersetzt und sich darüber hinaus mit der Bedeutung der jüdischen Bevölkerung für Politik, Wirtschaft und Kultur Darmstadts im Wandel von vier Jahrhunderten beschäftigt: Im Herbst 1939 war in der jüdischen Kultusvereinigung Darmstadt, ein Jahr nach der Zerstörung der Synagogen durch die Darmstädter Nationalsozialisten der Gedanke gefaßt worden, „Material zum Gedächtnis großer Darmstädter Juden zu sammeln“ (S. XV). Unter den Voraussetzungen der NS-Diktatur konnte dieses Ziel freilich nicht mehr verwirklicht werden. Ende der 1950er Jahre gab schließlich Alexander Haas, der damalige Geschäftsführer der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Darmstadt, die Anregung, sich im Rahmen eines Ge-

denkbuches mit dem jüdischen Leben in der Stadt zu beschäftigen. Es sollte jedoch noch bis 1984 dauern, bis dieses Ziel verwirklicht werden konnte. Der vorliegende Band,¹ der in der renommierten Reihe **Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen**² erscheint, bildet die grundlegend überarbeitete und erweiterte Ausgabe der gleichnamigen Publikation von 1984.³

So wurde eingangs ein Überblicksaufsatz von J. Friedrich Battenberg zur *Entwicklung des jüdischen Lebens in Darmstadt* vorangestellt (S. 2 - 13). Der Autor integriert dabei die Geschichte der Darmstädter Juden in die allgemeinen Rahmenbedingungen: Nach der Lehre des Kirchenvaters Augustinus waren die Juden zwar geduldet, da sie Zeugen der Passion Christi waren, jedoch sollten Kontakte zwischen Christen und Juden soweit wie

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1192925645/04>

² Der folgende Band aus derselben Reihe bedürfte dringend eine Aktualisierung: **Bibliographie zur Geschichte der Juden in Hessen** / bearb. von Ulrich Eisenbach, Hartmut Heinemann und Susanne Walther. - Wiesbaden : Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, 1992. - XIV, 341 S. ; 25 cm. - (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen ; 12). - ISBN 3-921434-14-9 : DM 39.00 [1626]. - **IFB 95-3-372**

https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/95_0372.html

³ **Juden als Darmstädter Bürger** / hrsg. von Eckhart G. Franz. - Darmstadt : Roether, 1984. - 442 S. : Ill. - ISBN 3-7929-0139-0. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/860224546/04> - Eine Beispiel für die sehr frühe Erforschung der jüdischen Geschichte im lokalen Kontext stellt die folgende von der Stadt Heilbronn in Auftrag gegebene Studie dar: **Geschichte und Schicksal der Juden in Heilbronn** : vom Mittelalter bis zur Zeit der nationalsozialistischen Verfolgungen; (1050 - 1945) / von Hans Franke. - Heilbronn : Stadtarchiv, 1963. - 384 S. : Ill. - (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn ; 11). - Diese Arbeit wurde in den Jahren 2009 und 2011 ergänzt und ist im Internet verfügbar:

<https://stadtarchiv.heilbronn.de/fileadmin/daten/stadtarchiv/online-publikationen/03-vr-11-franke-juden-in-heilbronn.pdf> [2020-03-14]. - Vielerorts ist es jedoch erst in den vergangenen Jahren zu einer intensiveren Beschäftigung mit der jüdischen Geschichte gekommen, so z.B. **Vom Leben in Horb am Neckar** : die Geschichte der jüdischen Gemeinde und die Dokumentation ihres Friedhofs / hrsg. vom Stadtarchiv Horb und vom Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen. Mit Beiträgen von Renate Karoline Adler ... - 1. Aufl. - Ubstadt-Weiher : Verlag Regionalkultur, 2019. - 416 S. : Ill., Kt. ; 22 x 24 cm. - (Jüdische Friedhöfe der Stadt Horb ; 3). - ISBN 978-3-95505-118-1 : EUR 30.00 [#6748]. - Rez.: **IFB 20-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10125> - **Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung und "Euthanasie" aus Schriesheim** : ein Gedenkbuch / Joachim Maier. - Heidelberg ; Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2019. - 719 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-95505-101-3 : EUR 39.80 [#6458]. - Rez.: **IFB 19-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9786> - Angekündigt ist: **Jüdisches Frankfurt** : von der Aufklärung bis zur Gegenwart / Mirjam Wenzel, Sabine Kössling, Fritz Backhaus. - München : Beck, 2020 (Juli). - 320 S. : Ill. - ISBN 978-3-406-74134-0 : ca. EUR 18.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

möglich vermieden werden. Diese Lehre wurde sowohl vom Papsttum als auch seit Kaiser Friedrich II. durch das römisch-deutsche Kaisertum aufgenommen. Rein rechtlich galten Juden nunmehr als Kammerknechte des jeweiligen Königs bzw. Kaisers. So standen sie unter dessen Schutz, mußten jedoch im Gegenzug ein Schutzgeld an dessen Finanzkammer leisten. Aus der Kammerknechtschaft entwickelte sich schließlich das landesherrliche Judenregal. Über dieses verfügten in Darmstadt bis 1479 die Grafen von Katzenelnbogen, anschließend die Landgrafen von Hessen bzw. Hessen-Darmstadt.

Bereits in der Mitte des 15. Jahrhunderts tauchte in Darmstadt erstmals ein jüdischer Arzt auf, jedoch erst ab 1529 lassen sich regelmäßig Juden in der Stadt selbst sowie in den heutigen Vororten⁴ nachweisen. Diese unterstanden Judenordnungen aus den Jahren 1539 und 1585. Bis in die Anfangsjahre des 30jährigen Krieges lebten in Darmstadt acht jüdische Haushaltsvorstände mit rund 50 Personen. Jeder Haushaltsvorstand mußte ein jährliches Schutzgeld in Höhe von sieben Goldgulden entrichten. Auch weiß Battenberg zu berichten, daß die damaligen Darmstädter Juden nicht in einem Ghetto lebten und abgesehen von den Sonderabgaben und fehlenden politischen Mitwirkungsrechten der sonstigen Bürgerschaft weitgehend gleichgestellt waren. 1626 kam es jedoch auf Druck der Zünfte zur Vertreibung der Juden durch Landgraf Georg II., wobei dieser sich über anderslautende kaiserliche Bestimmungen hinwegsetzte. Einzig der „Pferdejude“ Lew durfte in der Stadt verbleiben. In seine Nachfolge traten im Laufe des 17. Jahrhunderts der Hofjude Manasse zum Goldenen Brunnen und der Jude David. Bei allen drei handelt es sich um Hoffaktoren, die wesentlichen Anteil daran hatten, das wirtschaftliche Leben nach den Verheerungen des 30jährigen Krieges wieder in Gang zu bringen und die Steuerkraft insgesamt zu stärken (vgl. die Porträts von Lew, Manasse und David von J. Friedrich Battenberg, S. 250 - 256). Im Umfeld der Hofjuden entwickelte sich erneut eine jüdische Gemeinde. So kann Battenberg auf einen ersten jüdischen Friedhof in Darmstadt aus dem Jahr 1680 und ein Bethaus aus dem Jahr 1695 verweisen.

Das 18. Jahrhundert war freilich dadurch geprägt, daß sich die jüdische Bevölkerung wirtschaftlichen Diskriminierungen ausgesetzt sah. Bspw. durften Juden kein christliches Dienstpersonal beschäftigen oder an Sonn- und Feiertagen Handel treiben. Legitimiert wurden diese Beschränkungen durch die lutherische Geistlichkeit, betrieben wurden sie vor allem durch die Zünfte, die lästige Konkurrenz ausschalten wollten. Die wirtschaftlichen Diskriminierungen hatten bei großen Teilen der jüdischen Bevölkerung zur Folge, daß diese nicht die Gelder aufbringen konnte, die die Judenordnung für eine Ansiedlung in Darmstadt vorschrieb. Es entstand ein vagabundierendes Bettel-

⁴ Für das 1937 nach Darmstadt eingemeindete Eberstadt liegt folgende ganz neue Publikation vor: **Juden in Eberstadt** : Ausgrenzung. Integration. Vernichtung. / Michael Zimmermann. Hrsg. von der Hans-Erich-und-Marie-Elfriede-Dotter-Stiftung. - Darmstadt : Justus-von-Liebig-Verlag, 2019. - 168 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-87390-427-9 : EUR 15.0. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/1199216933/04>

judentum. Änderung brachte erst die Aufklärung. Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert bemühte sich die Beamtenschaft der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt um eine „bürgerliche Verbesserung der Juden“.

Der große Einschnitt kam freilich erst mit Beginn des 19. Jahrhunderts: 1805 entfiel bspw. der Leibzoll, eine Abgabe, die von Juden beim Überschreiten von Amtsgrenzen bezahlt werden mußte. In den 1820er fielen weitere Sonderbelastungen der jüdischen Bürger weg. Die endgültige staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Juden konnte während der Revolution von 1848/1849 und nach einigen Rückschlägen in der Reaktionsdekade beim Eintritt des Großherzogtums Hessen in das Deutsche Reich 1871 erreicht werden.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts spielten jüdische Bankiers wie das seit 1881 bestehende Bankhaus Heyum Wolfskehl & Sohn⁵ eine wesentliche Rolle in der Darmstädter Wirtschaft. Auch für den Einzelhandel waren Juden überaus wichtig: „Neue Sparten, wie etwa das Möbelgeschäft, (...) der Handel mit Konfektionswaren, mit Wein, Holz und Kohle“ (S. 10) wurde durch Juden geprägt. Zugleich war die jüdische Gemeinde sehr dynamisch. Im Jahr des Wiener Kongresses lebten 400 Juden in Darmstadt, zum Zeitpunkt der Reichsgründung etwa 1000, um 1910 schließlich 2000. Mit dem starken Wachstum der jüdischen Gemeinde begann diese sich nicht nur sozial zu differenzieren, auch spaltete sie sich: so entstand auf der einen Seite die orthodoxe Religionsgesellschaft, auf der anderen die liberal geprägte Religionsgemeinde. Beide jüdische Gemeinden verfügten seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts auch über eigene neugebaute Synagogen.

Doch schon für das 19. Jahrhundert muß Battenberg immer wieder antisemitische Übergriffe auf die Gemeinde konstatieren, so 1819 im Zuge der so genannten Hepp-Hepp-Unruhen. Vor allem aber kam seit den 1880er Jahren im Gefolge der Gründerkrise ein rassistisch motivierter Antisemitismus verstärkt auf, in Oberhessen gefördert durch Otto Böckel, in Darmstadt durch den Samenhändler Adolf Theiss. Dessen antisemitisch eingestellter Deutscher Reformverein Darmstadt konnte in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts Mandatsgewinne bei Reichs- und Landtagswahlen verzeichnen. Allerdings positionierte sich der großherzogliche Hof klar gegen den aufkommenden Antisemitismus. Dieser fand nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg eine weitere Verstärkung. Persönlichkeiten wie der Rabbiner Bruno Italiener (sein Porträt von Stefanie Ebenritter, S. 336 - 343) hatten sich von der Weltkriegsteilnahme der Darmstädter Juden die vollständige gesellschaftliche Anerkennung erhofft - vergebens. In der Weimarer Zeit fand antisemitisches Gedankengut vor allem an der TH Darmstadt Eingang.

⁵ Aus der jüdischen Dynastie der Wolfskehl stammt deren bekanntester Sproß Karl Wolfskehl, der hier von Manfred Schlösser mit Ergänzungen von Volkhard Huth (S. 308 - 315) porträtiert wird. - Vgl. jetzt auch „**fort von hain und haus**“ : die Familie Wolfskehl und Darmstadt / hrsg. von Volkhard Huth und Julius H. Schoeps. Red.: Christian Hoffarth. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2019. - XX, 208 S. : Ill. ; 25 cm. - (Bensheimer Forschungen zur Personengeschichte ; 3). - ISBN 978-3-465-01099-9 : EUR 79.00 [#6592]. - Rez.: **IFB 19-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9860>

1933 lebten noch knapp 1650 Juden in Darmstadt, von denen ein Drittel bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges ins Exil ging. 1938 fanden die antisemitischen Umtriebe einen ersten traurigen Höhepunkt. Die Namen verdienter jüdischer Darmstädter Bürger wurden aus den Straßenkarten der Stadt getilgt, die jüdischen Gotteshäuser in der Reichspogromnacht zerstört. Erste Deportationen folgten unmittelbar im Anschluß, in systematischer Form ab März 1942, so daß letztendlich knapp 600 Darmstädter Juden dem NS-Regime zum Opfer fielen.

Abschließend wirft Battenberg noch einen Blick auf die Darmstädter Nachkriegsgemeinde. Diese wurde u. a. durch einen der wenigen Überlebenden, Alexander Haas, geprägt und setzte sich in den ersten Nachkriegsjahren stark aus *displaced persons* zusammen und hatte knapp 100 Mitglieder. Inzwischen ist die jüdische Gemeinde stark angewachsen, nicht zuletzt durch Zuzug jüdischer Bürger aus den GUS-Staaten; hier sieht sich die Gemeinde freilich vor die Aufgabe gestellt, diese neuen Mitglieder zu integrieren. Seit 1988 verfügt Darmstadt wieder über eine eigene Synagoge.

Für die Jahre bis 1945 wurden im vorliegenden Band die Aufsätze der ersten Auflage in einigen Fällen übernommen, z. T. wurden weitere Beiträge hinzugefügt: Neu ist bspw. die Ausführungen von Stefanie Ebenritter über *Das religiöse Leben des Darmstädter Judentums im Wandel* (S. 91 - 108), in dem die orthodoxe und liberale Gemeinde zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts und dem Jahr 1933 eingehend gewürdigt werden.

Für die Zeit nach 1945 wurde der Band völlig neu konzipiert: So wurden nun u. a. Aufsätze zur Entwicklung der jüdischen Gemeinde (von Moritz Neumann, S. 184 - 190 und Daniel Neumann, S. 191 - 200), zum jüdischen Friedhof (Udo Steinbeck, S. 231 - 234) und schließlich zur Erinnerungskultur in Darmstadt (Thomas Lang, S. 201 - 220) aufgenommen. Außerdem stellt Renate Dreesen die jüdische Berufsfachschule Masada vor, die in Darmstadt 1947/1948 jüdische *displaced persons* durch Vermittlung von technischen Berufen auf die Auswanderung nach Israel vorbereitete (S. 235 - 238).

Im dritten Teil des Bandes schließen sich 45 Biographien von jüdischen Persönlichkeiten zwischen dem 17. Jahrhundert und der Gegenwart an. Im Vergleich zur ersten Auflage wurde die Zahl der Biographien nahezu verdoppelt. Unter den vorgestellten Persönlichkeiten soll in besonderem Maß der Beitrag zu Alexander Haas (Thomas Lange, S. 390 - 396; Haas hat übrigens auch den vorliegenden Band bzw. schon dessen erste Auflage mitgestaltet, vgl. seinen Beitrag zu *Jüdischen Wohltätigkeitsvereinen und milden Stiftungen in Darmstadt*, S. 109 - 116) hervorgehoben werden. Haas – ursprünglich Inhaber eines Möbelgeschäfts, der jedoch auch von Jugend an literarisch interessiert und gebildet war – hatte die Haft im Konzentrationslager Buchenwald überlebt. In der Nachkriegszeit war er geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Jüdischen Gemeinde. In dieser Funktion beriet er Überlebende des Holocaust bei Entschädigungsfragen, sorgte im Zusammenspiel mit den südhessischen Gemeinden für die Pflege der jüdischen

Friedhöfe der Region⁶ und war daran beteiligt, 1979 in der Synagoge Michelstadt das Landesrabbiner-Dr.-I.-E.-Lichtigfeld-Museum einzurichten.⁷ Seine größten Verdienste erwarb sich Haas jedoch als Geschäftsführer der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Für diese errichtete er eine umfangreiche Fachbibliothek, in deren Beständen sich Literatur bspw. zu den Bereichen „Israel, Zionismus, Antisemitismus und das Dritte Reich, das Verhältnis Christentum-Judentum (...), Literatur zum weiteren Themenkreis, Toleranz, Staatsbürgerkunde, Kirche“ (*Darmstädter Echo* vom 31.8.1972, zit. S. 394) findet. Beim Aufbau der Bibliothek ging es Haas darum, Bücher zusammenzustellen, „die kurz und prägnant die Probleme der Toleranz und der Duldsamkeit bzw. die Fehler, also Intoleranz und Unduldsamkeit, der noch nicht überwundenen Vergangenheit behandeln“. Daher finden sich in der Bibliothek auch viele Titel über den Rassismus in den USA und die dagegen entstehende Bürgerrechtsbewegung“ (S. 394). Material zu „Wiedergutmachung, Schändung jüdischer Friedhöfe, Neo-Nazis, Israel, NS-Prozesse, Judenerschießungen, Rassenkonflikte in den USA, Südafrika, Louis Armstrong, Gedenkstätten ehemaliger Konzentrationslager“ (S. 394) findet sich außerdem in einer von Haas angelegten Presseauschnittsammlung. Diese umfaßt 500 Mappen mit mehreren 10.000 Artikeln. Unermüdlich hat Haas schließlich in Schulen für gegenseitiges Verständnis und Toleranz geworben.

Der abschließende Teil des Bandes umfaßt eine Dokumentation der 556 Darmstädter Juden, die dem NS-Wahnsinn zum Opfer gefallen sind (S. 418 - 471). Dieser abschließende Teil war in der ersten Auflage umfassender; so wird bspw. das *Inventar der älteren Gräber des jüdischen Friedhofes in Bessungen* (S. XVIII) nicht mehr abgedruckt, da hierzu inzwischen eine eigenständige umfangreichere Publikation vorliegt.⁸ Weitere in der ersten Auflage abgedruckte Verzeichnisse (bspw. Stammbäume bedeutender jüdischer Familien oder biographisches Verzeichnis der Darmstädter Rabbiner, Vorsänger und Religionslehrer) bedürften nach Überzeugung der Herausgeber einer umfassenden Überarbeitung, die eine Neuauflage verzögert und den Rahmen des vorliegenden Bandes wohl überstiegen hätte.

⁶ Vgl. in derselben Schriftenreihe *Der jüdische Friedhof in Dieburg* / Eckhart G. Franz ; Christa Wiesner. Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen. - Wiesbaden : Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, 2009. - VIII, 164 S. : Ill., Kt. ; 30 cm + 1 Kt.-Beil. + 1 CD-ROM. - (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen ; 24). - ISBN 978-3-921434-29-1 : EUR 32.00 [#0877]. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz312647247rez-1.pdf>

<https://museen-in-hessen.de/de/museen/landesrabbiner-dr-i-e-lichtigfeld-museum> [2020-03-14].

⁸ *Bêt ha-hayyim* : der jüdische Friedhof in Darmstadt ; Grabstätten von 1714 - 1848 = Haus des ewigen Lebens / [hrsg. vom Magistrat d. Stadt Frankfurt in Verbindung mit d. Hessischen Historischen Kommission Darmstadt]. Bearb. von Benno Szklanowski unter Mitw. von Eckhart G. Franz. - Darmstadt : Justus-von-Liebig-Verlag, 1988. - 344 S. : Ill. - (Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt). - ISBN 3-873-90090-4. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/890609578/04>

Die Autoren legen einen lesenswerten Band vor, der einen wichtigen Beitrag keineswegs nur zur jüdischen Geschichte, sondern auch zur Geschichte Darmstadts seit dem 16. Jahrhundert leistet. Persönlichkeiten wie der Initiator des Werkes, Alexander Haas, der trotz schweren Leids immer wieder um Ausgleich bemüht war, können uns allen als Vorbild dienen!

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10205>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10205>